

Zeitschrift: Geistesfreiheit
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 5 (1926)
Heft: 3

Artikel: [s.n.]
Autor: Ibsen, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEISTESFREIHEIT

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Des „Schweizer Freidenkers“ 9. Jahrgang

Erscheint monatlich

Adresse des Geschäftsführers:
Geschäftsstelle der F. V. S.,
Postfach Basel 5,
Postcheckkonto V 6915



Der Geist der Wahrheit und der Geist der Freiheit, —
das sind die Stützen der Gesellschaft.

Henrik Ibsen.

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 5.- (für Mitglieder der
F.V.S. Fr. 4.-), halbjährlich Fr. 2.50
(für Mitglieder Fr. 2.-)
Insertionspreis:
Die Millimeterzelle (einsp. 25 Cts.)
(3 × 15 %, 6 × 25 %, 12 × 40 %)

Wegen Betriebsstörung und der eingetretenen Feiertage
hat sich die Herausgabe dieser Nummer verzögert. Wir bitten um
Entschuldigung.

Die Expedition.

Ohne Religion keine Sittlichkeit.

Dieses Schlagwort der Frommen, Frömmel und Heuchler, der uniformierten Seelenhirten jeglicher Färbung und Schattierung, diese abgeschliffene falsche Münze ist wieder von neuem in Kurs gekommen. Denn der dies große Wort der kleinlichen religiösen Selbstüberhebung gesprochen, in der schweizerischen Presse verbreitet hat, ist kein geringerer als der zürcherische Erziehungsdirektor, Herr Dr. Heinrich Mousson.

Er hat es zwar ein wenig verblümt gesagt. Seine Formulierung lautet: «Ohne dem Kinde beizubringen, daß es eine über der Vernunft stehende Autorität gibt, wird es nicht möglich sein, es zur Unterwerfung unter das sittliche Gebot zu erziehen.»

Uebersetzt in die Schreibweise des katholischen «Morgen» heißt dies: «So ist es, nehmt dem Kinde Gott und Religion, dann sind Sittlichkeit und Erziehung bald zum Teufel und wir haben das Chaos!» («Der Morgen», 23. Dez. 1925, in der Polemik gegen den Vortrag über «Gott, Religion, Sittlichkeit und Erziehung», den Prof. Robert Seidel in der Ortsgruppe Olten der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz gehalten hat.)

Wenn «Der Morgen» das schreibt, so kann es uns gleichgültig sein; «Der Morgen», ein waschechter Vertreter der Kaplanenpresse, weiß, warum er den Teufel an die Wand malt; er kennt den geistigen Horizont derer, für die er da ist, und diesen auszuweiten, davor hüttet er sich.

Aber wenn der zürcherische Erziehungsdirektor in gleichem Sinne spricht wie «Der Morgen» und wie so viele konfessionelle Hetzblätter und -blättchen, so müssen wir Stellung beziehen; denn er ist ein Mann an einem der verantwortungsreichsten Posten, ein akademisch gebildeter Mann, zu dem das Volk nicht bloß als zum Chef eines Verwaltungsdépartements, sondern als zu einem geistigen Führer emporhaut.

Wenn nun dieser geistige Führer dem Volke sagt, daß eine nicht den Gottesglauben als Erziehungsmittel benützende Erziehung wirkungslos sei, nicht vermöge, das Kind «zur Unterwerfung unter das sittliche Gebot» zu bringen, so hat er damit gesagt: Wer nicht im Gottesglauben erzogen worden ist, allgemeiner: wer keinen Gottesglauben hat, von dem läßt sich alles Schlechte voraussetzen und erwarten, er ist ein gemeingefährlicher Mensch, denn da er sich keinem sittlichen Gebote unterwirft, anerkennt er kein solches als bindend, er lebt rücksichtslos und skrupellos sein Ich aus.

Wenn man eine so schwerwiegende, eine Vielheit von Menschen entwertende Behauptung aufstellt, sollte man gleich auch den Beweis für die Wahrheit der Behauptung erbringen; denn das Volk glaubt ebenso unbesehen und urteilslos an menschliche Autoritäten wie an Gott. Also fällt die Verantwortlichkeit dafür, wie das Volk aus seinem Autoritätsglauben heraus in bestimmten Beziehungen fühlt und denkt und handelt, auf die Autorität zurück, die es durch

seine autoritativen Behauptungen auf dieses Fühlen, Denken und Handeln geführt hat.

Eine Autorität sagt: Wo kein Gottesglaube ist, da ist keine Unterwerfung unter ein sittliches Gebot. Ein Autoritätseinbekräftigt: Ohne Gott und Religion sind Sittlichkeit und Religion bald zum Teufel und wir haben das Chaos.

Und dem also «belehrten» Volke ist folgerichtig Glaubenslosigkeit so viel wie Sittenlosigkeit, Zügellosigkeit, Verdorbenheit. Durch die Behauptung der Autorität ist der Glaubenslose, der Freidenker, beim Volke gebrandmarkt.

Welchen Beweis hat nun aber der zürcherische Erziehungsdirektor für seine Behauptung erbracht?

Keinen! Nicht den Schein eines Beweises! Lesen Sie seine Artikel vor- und rückwärts, so oft Sie wollen, Sie entdecken nicht die Spur eines Beweises. Gleich dem Dogma der katholischen Kirche, daß diese alleinseligmachend sei, steht Herr Moussons Satz, ohne Gottesglaube sei keine Erziehung zur Sittlichkeit möglich, ungestützt, unbewiesen da, ebenfalls ein ins Leere gesetztes Dogma. «Die sittliche Verwirrung unserer Zeit» ist nämlich eher das Gegenteil eines Beweises für dieses Dogma; denn es sind vorwiegend die christlichen Völker, die dieser sittlichen Verwirrung verfallen sind trotz dem ungeheuren Aufwand an religiöser Beeinflussung. — Ja, es dürfte Herrn Mousson nicht ganz unbekannt sein, daß die sittliche «Verwirrung» in den Gegenden am größten ist, wo die «über der Vernunft stehende sittliche Autorität» am wenigsten angezweifelt, am meisten gepredigt und geglaubt wird. Ich ziehe keinen Schlüß; ich erwähne nur die durch nackte statistische Zahlen belegte Tatsache, daß beispielsweise mit Bezug auf Geschlechtskrankheiten in der Schweiz die Gegenden mit dem unentwegtesten Gottesglauben, dem eifrigst betriebenen Gottesdienst und der eindringlichsten «Selbsorge» am schlimmsten dran sind, — daß in der Verbrecherstatistik die Kurve den höchsten Punkt ebenfalls bei der Konfession erreicht, die in der Pflege des Gottesglaubens am betriebsamsten ist, während die Konfessionslosen die wenigsten Prozente aufweisen. Ein in den letzten Jahren immer dunkler werdendes Kapitel bilden die Verfehlungen katholischer Priester; daß es bei den frommen Sekten in sittlicher Beziehung hinter den Kulissen zuweilen bitterböse aussieht, ist ebenfalls bekannt. Und es sind allerchristlichste-Pflege- und «Erziehungs-Anstalten beider Hauptkonfessionen, in denen die von den Pädagogen, Aerzten und Psychiatern vornehmlich aus psychologischen und sittlichen Gründen abgelehnte und bekämpfte körperliche Züchtigung immer noch und zwar in rohester und widerwärtigster Weise gehandhabt wird.

An die Geschichte der Klöster, der Laienpriesterschaft, der Päpste, der frommen katholischen und protestantischen Fürstenhäuser, der Kreuzzüge, der Inquisition, der Religionskriege, der Kirchenkonzilien mit ihrem Drum und Dran braucht man gar nicht zu erinnern. Die Gegenwart genügt vollauf, um einem denkenden, nicht konfessionell befangenen Menschen zur Einsicht zu bringen, daß der Glaube an eine «über der Vernunft stehende sittliche Autorität» als sittliche Grundlage und Richtschnur höchst unverlässig ist.

Oder hat Herr Dr. Mousson, der in seiner hohen behörd-